

CDU/CSU FRAKTION DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES  
Arbeitsgruppe GESUNDHEIT  
- Vorsitzender -  
WOLFGANG LOHMANN MdB  
- Referentin -  
MARGOT PESCHKA

CDU/CSU Fraktion des Deutschen Bundestages • Platz der Republik 1 • 11011 Berlin

Herrn  
Prof. Dr. Klaus Hurrelmann  
Universität Bielefeld  
Fakultät Gesundheitswissenschaften  
PF 100131  
33501 Bielefeld

Berlin, 30. August 2002  
AZ: 11212/334

CDU/CSU-Fraktion  
des Deutschen Bundestages  
Platz der Republik 1  
11011 Berlin  
Telefon 0 30/ 227-57239, -55137  
Telefax 030/ 227-56097  
margoi.peschka@cducsu.de  
www.cducsu.de

Sehr geehrter Herr Prof. Hurrelmann,  
sehr geehrter Herr Dr. Klotz,  
sehr geehrter Herr Dr. Stiehler,

Sie hatten sich mit Schreiben vom 4. Juli 2002 an den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Herrn Friedrich Merz MdB gewandt. Ihr Schreiben ist zuständigkeitshalber an den gesundheitspolitischen Sprecher der Bundestagsfraktion Herrn Wolfgang Lohmann MdB weitergeleitet worden, in dessen Namen ich beauftragt bin. Ihnen wie folgt zu antworten:

Für Ihr Schreiben vom 4. Juli 2002 danke ich Ihnen. Sie bitten darin um Unterstützung bei der Durchsetzung eines bundesdeutschen Männergesundheitsberichtes. Ein ganz zentraler Punkt des Wahlprogramms der CDU/CSU ist die Stärkung der Prävention.

Eine entscheidende Voraussetzung, um die Herausforderung des Gesundheitswesens im 21. Jahrhundert zu bestehen, liegt in der Stärkung von Gesundheitsförderung und Prävention. Langfristig gehen wir davon aus, dass dadurch die Lebensqualität vieler Menschen steigt und die Gesundheitsausgaben gesenkt werden können. Ziel muss es dabei sein, Prävention in allen Sektoren des gesellschaftlichen Lebens neu zu verankern. Es ist daher vornehmlich Aufgabe der Politik, Prävention als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu definieren und als solche auch zu vermitteln. In dem Zusammenhang wird es sicherlich zukünftig auch weitaus stärker erforderlich sein, sich mit den speziellen Problematiken der „Männergesundheit“ zu

beschäftigen.

Gerade im Bereich der Gesundheitspolitik für Frauen hat sich deutlich gezeigt, dass es Sinn macht, geschlechtergetrennt die wichtigsten Fragen im Bereich der Gesundheitspolitik zu durchleuchten und einer Lösung zuzuführen. So hat die CDU/CSU-Bundestagsfraktion in einem Antrag „Konkrete Gesundheitspolitik für Frauen“ sich mit den häufigsten, frauenbetreffenden Krankheiten auseinandergesetzt, nämlich dem Mammakarzinom, Gebärmutterhalskrebs, Osteoporose, Demenzerkrankung, der Arzneimittelforschung sowie der Gesundheitserziehung im Allgemeinen. Ebenso ist es gelungen, die medizinische Versorgung von Kindern zu sichern und zu verbessern. In diesem Zusammenhang wird es in Zukunft unumgänglich sein, sich auch mit den Krankheitsbildern zu beschäftigen, von denen nur Männer betroffen sein können.

Ihre konkrete Forderung um Unterstützung bei der Durchsetzung eines bundesdeutschen Männergesundheitsberichtes kann derzeit nicht gefolgt werden. Es wird Sache der nächsten Legislaturperiode sein, diese Thematik einmal eingehend zu diskutieren. Wie bereits oben erwähnt, setzt die Union zukünftig auf die Stärkung der Prävention. Dabei ist uns klar, dass kein Gesundheitswesen in der Welt darauf verzichten kann, dass sich jeder Versicherte auch selbst um seine Gesundheit kümmert. Großes Gewicht kommt daher der Verhaltensprävention zu. Hier ist ganz offensichtlich gerade im Bereich der Männergesundheit zunächst anzusetzen, um die Bereitschaft zu stärken, sich stärker mit den eigenen Problemen auseinanderzusetzen und insbesondere auch etwaige Vorsorgeuntersuchungen wahrzunehmen. Nur dann wenn es tatsächlich gelingt, dem Einzelnen das Bewusstsein für seinen eigenen Körper und seine eigene Gesundheit nahe zu bringen, macht auch ein Gesundheitsbericht Sinn.

Mit freundlichen Grüßen  
Margot Peschka